

Porträt Anita Dähler Geschäftsstelle Berufsbildungsfonds



Von möglichen Allgemeinverbindlichkeitserklärungen eines Berufsbildungsfonds (BBF) hörte ich erstmals im Zusammenhang mit der IGMIB. Per 1. Januar 2010 übernahm ich als Angestellte der Elin Office AG in Bern, die frischgebackene Geschäftsstelle IGMIB-BBF. Der Aufbau der Geschäftstätigkeiten mit der Berufsbildungsfondscommission macht mir grosse Freude. Die Zusammenarbeit ist hervorragend angelaufen und ich darf immer wieder auf die Zuverlässigkeit der Kommissionsmitglieder zählen. Vielen Dank!

Die Eröffnungsfeier und den Tag der offenen Tür zur Fertigstellung der 2. Bauetappe auf dem Arenenberg, liessen mein Handwerkerherz höher schlagen. Dieses Wissen und die Kreativität, mit dem die Musikinstrumentenbauer Wunderbares erschaffen, faszinieren mich sehr.

Immer bedacht, die Administration im Kleinen zu halten (ist manchmal gar nicht so einfach in unserer bürokratischen Schweiz) unterstütze ich diese Ausbildung gerne.

In meinen 13 Jahren Tätigkeit als Kindergärtnerin habe ich mehr Musik gemacht, als ich es heute tue. Wer weiss, vielleicht ändert sich dies mal wieder.

Anita Dähler

Berufsbildungsfonds

2010 hat der Bundesrat den Berufsbildungsfonds für Musikinstrumentenbauer für allgemein verbindlich erklärt. Der Berufsbildungsfonds hat sich mittlerweile gut etabliert. Das gut eingespielte Kommissionsteam und das Sekretariat arbeiten effizient, mit dem Ziel, den Administrationsaufwand möglichst gering zu halten. Die Kommission musste sich auch dieses Jahr mit verschiedenen Spezialfällen befassen. Die meisten Betriebe bezahlten ihre Beiträge fristgerecht. Einzelne Firmen konnten neu erfasst werden. Wir gehen davon aus, dass mittlerweile praktisch alle Betriebe, die in unseren Branchen tätig sind, ermittelt werden konnten. Die Akzeptanz für unseren Berufsbildungsfonds und den Solidaritätsbeitrag ist sehr hoch.

Der BBF Musikinstrumentenbau möchte an dieser Stelle allen danken, die durch ihre Kooperation zum Gelingen des zweiten Geschäftsjahres beigetragen haben. Die Kommission setzt sich auch in Zukunft dafür ein, dass die Beiträge ausschliesslich für die Aus- und Weiterbildung verwendet werden. Wir hoffen, dass damit neue Anreize für Unternehmen entstehen - Lehrstellen für junge Menschen anzubieten.

Thomas Wälti, Mitglied BBF-Kommission

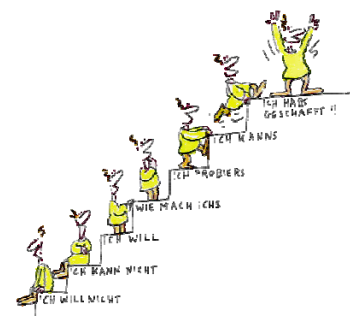
Jahresrückblick 2011

Umsetzung des neuen
Ausbildungskonzeptes

Wir befinden uns bereits im letzten Jahr der Umsetzung unseres neuen Berufskonzeptes. Im kommenden Sommer wird die erste Klasse der Lernenden nach neuem Konzept die Ausbildung abschliessen und damit die Implementierung unseres neuen Berufes beenden.

Der Geschäftsleitende Ausschuss freut sich auf diesen Meilenstein und hofft, die neue Ausbildung werde unseren Lernenden einen guten Start und eine erfolgreiche Entwicklung in der Arbeitswelt ermöglichen.

Unsere Lernenden



In diesem Jahr schlossen die letzten Lernenden der „altreglementierten“ Berufe ihre Ausbildung ab. Es sind dies eine Blasinstrumenten-Reparateurin und drei Klavierbauerinnen. Ein Klavierbauer wiederholte Teile der praktischen Prüfung. Alle haben das Qualifikationsverfahren erfolgreich bestanden.

Dreizehn Lernende (zehn Männer und drei Frauen) begannen neu ihre Ausbildung als Musikinstrumentenbauer/in. Es sind fünf in der Fachrichtung Orgelbau (5d), vier in der Fachrichtung Klavierbau (1i+d/f; 3d), drei der Fachrichtung Blasinstrumentenbau (3d) und ein Lernender aus Frankreich (1f) in der Fachrichtung Blasinstrumentenreparatur.

Total werden derzeit 43 Lernende im Musikinstrumentenbau in vier Fachrichtungen ausgebildet.

Das neue Qualifikationsverfahren (QV)

Die Leitfäden zum QV sind für alle Fachrichtungen erstellt, von den zuständigen Stellen im Kanton Thurgau und dem Schweizerischen Dienstleistungszentrum für Berufsbildung für konsistent befunden und von der Kommission für Berufsentwicklung und Qualität definitiv verabschiedet worden. Die Unterlagen gehen nun in die Übersetzung. Die Auswertungsunterlagen für die Expertinnen und Experten werden ab Januar 2012 erstellt.

Zweisprachige Ausbildung



Mit dem vom Bund mitfinanzierten Projekt „Mehrsprachigkeit im Beruf“ soll erreicht werden, dass unsere gesamtschweizerisch angebotene zweisprachige Ausbildung im Kompetenzzentrum BBZ Arenenberg für möglichst alle Beteiligten als Chance genutzt werden kann. Der offizielle Start zur Umsetzung von im Projekt geplanten Massnahmen fand anfangs Jahr statt.

Am Vormittag des 24. März fand im BBZ Arenenberg mit allen im Projekt mitwirkenden Personen der erste gemeinsame Anlass statt. Am Nachmittag wurde das Projekt einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

Als erste Massnahme wurde bei den Lernenden der aktuelle Stand der Zweitsprache erhoben. Mehrere Lehrpersonen nutzten auch die, ihnen angebotene, Möglichkeit zur Festlegung des eigenen Sprachstandes. Wichtige Entwicklungsschritte wurden mit der Erarbeitung der Konzepte für die Lern- und Sprachateliers und den Lehrstellentausch gemacht. Diese sind nun bereit für einen Pilot.

Information und Kommunikation

Zu dem im Frühjahr eingeführten neuen Logo erhielten wir mehrheitlich positive Rückmeldungen. Auch der vierteljährlich erscheinende Newsletter *Accento* (Sie lesen bereits die zwölfte Ausgabe) scheint geschätzt zu sein. Auf unserer Homepage sind nun alle Seiten in Deutsch und Französisch aufgeschaltet. Verschiedene Zielgruppen erhielten spezifische Informationen zum Projekt „Mehrsprachigkeit im Beruf“.

- Berufsmarketing** Die IGMIB nahm an verschiedenen Messen und Veranstaltungen zur Berufsinformation teil. Zur gezielten Lehrstellenwerbung steht neu eine Informationsmappe mit Einlegeblättern zu den einzelnen Fachrichtungen zur Verfügung.
- Ausbildende sind auch Lernende** An zweimal zwei Tagen beschäftigten sich die Lehrpersonen intensiv mit der Didaktik des zweisprachigen Unterrichts. Auch Leitende von überbetrieblichen Kursen nahmen teilweise daran teil. An diesen gemeinsamen Veranstaltungen wird jeweils auch an der Ausgestaltung der Schullehrpläne und der Entwicklung der mehrsprachigen Arbeitsunterlagen gearbeitet. Einige Ausbildner belegen derzeit regionale Weiterbildungsangebote in französischer Sprache.
- Weitere Entwicklungen** Die IGMIB ist bestrebt, mit ihrem Engagement den Musikinstrumentenbau in der Schweiz generell zu stärken und dabei auch Organisationen und Betriebe zu unterstützen, deren Instrumente in den aktuellen Ausbildungskonzepten bisher nicht integriert sind. Mit diesem Ziel lud sie Vertreter der Herstellung weiterer Instrumente zu einem „Gespräch am runden Tisch“, ein. Die Diskussion war sehr konstruktiv. Das Ergebnis ermuntert, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen. Als erste Massnahme werden geeignete überbetriebliche Kurse auch den Teilnehmenden aus diesen Betrieben angeboten. Als weiterer Schritt wird überprüft, wieweit, allenfalls durch eine Anpassung von Bildungsverordnung und Bildungsplan, zusätzliche Instrumente in die Ausbildung Musikinstrumentenbauer/in integriert werden können.
- Zukunft der Ausbildung sichern** Im kommenden Jahr fällt nach Abschluss der Implementierung auch die zu diesem Zweck gewährte finanzielle Unterstützung durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie sowie die unentgeltliche und kompetente fachliche Reformbegleitung durch das EHB weg. Da infolge des Rückgangs der Anzahl Betriebe und der fachlichen Mitarbeitenden die Einnahmen aus dem Berufsbildungsfond rund 30 % tiefer liegen, als dies aufgrund der Erhebungszahlen berechnet wurde, sind die künftigen Mittel zur Weiterführung der Ausbildung in der geforderten Qualität äusserst knapp. Damit trotz dieser schwierigen Situation auch wichtige weitere Entwicklungsschritte durchgeführt werden können, wird sich die IGMIB mit allen Kräften dafür engagieren, in den nächsten Jahren zu einer selbsttragenden und sicheren finanziellen Organisation zu gelangen. Zur Erreichung dieses Ziels werden zurzeit verschiedene Lösungsansätze entwickelt und entsprechende Massnahmen eingeleitet.
- Der Geschäftsleitende Ausschuss (GA)** Der GA traf sich an insgesamt vier halb- bis ganztägigen Sitzungen (erweitert mit Klausur und „rundem Tisch“) sowie an der Delegiertenversammlung. Nach der Mitte Jahr leider aus gesundheitlichen Gründen erfolgten Demission des bisherigen Präsidenten, NR Theophil Pfister, arbeitete er in der neuen erweiterten Zusammensetzung (siehe Accento 2Q 2011).
- Im Namen des GA danke ich allen, die unsere Ziele als Mitglieder, Partner, Mitarbeitende, Lernende oder in anderer Funktion in diesem Jahr unterstützt haben. Der GA freut sich auf die weitere Zusammenarbeit und wünscht Ihnen frohe Festtage und alles Gute für das kommende Jahr.

Walter Leist, Präsident

**Aargauische Berufsschau im
Sept. 2011 in Lenzburg**



ab'11 - «Berufswahl kompakt»

Was will ich werden?

Wie kommt unser Berufsstand zu den richtigen Nachwuchskräften?

Welcher Beruf ist für mein Kind geeignet?

Wie unterstütze ich meine Schüler bei der Berufswahl?

Antworten auf diese Fragen gab die Aargauische Berufsschau – **ab'11** in Lenzburg. Mehr als 60 Verbände, Organisationen und Institution präsentierten auf über 5'000 m² Ausstellungsfläche rund 160 Lehrberufe, s. www.ab11.ch.

Die Berufsschau kann bald auf eine 30-jährige Geschichte zurückblicken. In dieser Zeitspanne hat sich die Ausstellungsform so gut entwickelt, dass mittlerweile alle zwei Jahre eine Neuauflage stattfindet. In der Regel besuchen diese Ausstellung Schülerinnen und Schüler der letzten beiden Abschlussklassen. Im Kanton Aargau beginnen alljährlich etwa 16'000 Jugendliche mit einer Berufslehre.

Impressionen:

Der Aargauische Gewerbeverband organisierte diese Veranstaltung unter dem Motto:



Orgelpfeifenbauer Marco Venegoni im Gespräch

LERNENDE GESUCHT

Mehr als 35'000 Jugendliche haben die Gelegenheit benutzt, um für sich einen vertieften und umfassenden Einblick in die Berufswelt zu gewinnen. <http://ab11.zto.ch/upload/docs/Anreise/Aug11.pdf> „Aargauer Wirtschaft“ - (Sonderausgabe ab11).

Ein Ausstellungsstand zeigte die Tätigkeiten eines / einer:
MUSIKINSTRUMENTENBAUERS / IN



Lernende Karin Berger



Interessante Auskünfte zum Beruf Klavierbau gab die Lernende Amanda Li-Sai

Über den Musikinstrumentenbau zeigten wir Einblicke in alle fünf Fachrichtungen: Orgelbau, Orgelpfeifenbau, Klavierbau, Blasinstrumentenbau und -reparateur.

Viele Interessierte, Jugendliche, Eltern und Verwandte liessen sich von Fachleuten und Lernenden, die Feinheiten und die speziellen Tätigkeiten eines Musikinstrumentenbauers erklären und demonstrieren.

Bruno Deppeler, Fachlehrer Blasinstrumentenbau

Projekt Mehrsprachigkeit

Aktueller Stand



Das Projekt ist gemäss Planung auf Kurs. Erfreulicherweise hat es das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie in die Sammlung von guten Beispielen aus der Praxis „Praxispool“ aufgenommen und auf ihrer Homepage publiziert.

Über den geplanten Lehrstellentausch wurden die Ausbildungsbetriebe schriftlich informiert und gebeten, diesen zu unterstützen. Die ersten Austauschere werden demnächst erfolgen. Die Lernenden sollen in einem andern Umfeld ihre beruflichen Erfahrungen erweitern. Dabei werden selbständiges Arbeiten und Flexibilität gefördert. Mit einem Austausch über die Sprachgrenze können die Lernenden ausserdem ihre Grundkenntnisse in einer Fremdsprache verbessern und dabei den beruflichen Wortschatz erweitern. Das Projektteam freut sich an den erhaltenen positiven Reaktionen und dankt den Betrieben, die ihren Lernenden diese Möglichkeit bieten.

Im November fand die erste Sitzung der Begleitgruppe statt. Diese beobachtet den Projektfortschritt und gibt konstruktives Feedback. Sie steht der Steuergruppe zur Seite und unterstützt das Projekt in seiner Entwicklung und in der Umsetzung der Entscheidungen in die Praxis. Mitglieder sind Fachpersonen der Berufsbildung aus verschiedenen Organisationen. Die nächste Sitzung soll während eines Lehrstellenaustausches in einem mitwirkenden Ausbildungsbetrieb stattfinden.

Walter Leist, Präsident IGMIB

Kurzer Ausblick auf das kommende Jahr



- Ende Januar wird im Kompetenzzentrum Arenenberg unter der Leitung des EHB eine zweitägige Schulung der Prüfungsexperten/innen zum neuen Qualifikationsverfahren stattfinden.
- Die erste Abschlussprüfung nach neuem Qualifikationsverfahren wird in den Wochen 24 und 25 durchgeführt werden.
- Im Februar und August wird sich das Lehrerinnen- und Lehrerteam wiederum zu je 2 Weiterbildungstagen treffen.
- Im Frühjahr werden die Gespräche zur Klärung von Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit den Vertretern weiterer Instrumente weitergeführt.
- Die IGMIB wird den Lehrstellentausch fördern und hofft auf breite Unterstützung durch die Betriebe.
- Der GA wird intensiv an Massnahmen zur finanziellen Sicherung der Zukunft unserer Ausbildung arbeiten.

Walter Leist, Präsident IGMIB

Vereinigung der Schweizer Blasinstrumentenbauer und - Reparateure (VSB) stellt sich vor



Die VSB wurde 1983 als Arbeitgeberverband gegründet. Ziel war, eine verbesserte Zusammenarbeit der schweizerischen Blechblasinstrumentenbauer und -Reparateure zu erreichen und den fachlichen Austausch zu fördern. Auch die Verbesserung und Weiterentwicklung der Ausbildung ihrer Lernenden war und ist ein wichtiges Anliegen.

Im Reglement der Gründungsjahre wurde unter anderem beschlossen, dass alle Instrumente mit dem Namen der Lieferfirma bezeichnet werden müssen und wo die Stempel anzubringen sind. Es wurden auch Mindest-Werkstatteinrichtungen und Ersatzteillager für die Reparatur der Instrumente festgelegt. Einige dieser Regeln sind noch heute gültig.

Momentan hat die VSB 23 Mitglieder, welche ca. 80 Mitarbeitende beschäftigen. Es sind alle Landesteile ausser dem Tessin vertreten.

Durch die geringe Mitgliederzahl können persönliche Kontakte innerhalb des Verbands gut gepflegt werden. Durch *diese Nähe* wuchs eine Gemeinschaft, die bis heute einen Teil des VSB-Kerns bildet.

Besuche in Fabrikationsbetrieben von Lieferanten stehen nahezu jährlich auf dem Programm. So wurden in den letzten Jahren Betriebe in Frankreich, Deutschland, Japan und in den USA besucht. In naher Zukunft ist eine Reise nach China geplant.

Der Austausch von Fachwissen unter Berufsleuten ist ein wichtiger Bereich. Dies ist sicher auch ein Grund, wieso der Standard der Reparatur-Qualität von Blasinstrumenten in der Schweiz weltweit zum Besten zählt.

Wenn neue Produkte auf den Markt kommen, gehören die VSB-Händler oft zu den Test-Kunden. Wenn das neue Produkt für die Mitglieder des VSB gut genug ist, so funktioniert es überall.

Zurzeit erarbeitet eine Projektgruppe neue Reparatur-Richtlinien. Dies soll die Arbeits-Qualität sichern. Die Richtlinien sollen helfen, die Kosten besser und vor allem leichter zu kalkulieren.

In den Zeitschriften Brass Band und Unisono veröffentlicht die Vereinigung regelmässig Fachberichte zu verschiedenen Themen im Bereich Blasinstrumente.

Die Hauptversammlung ist obligatorisch und findet jedes Jahr bei einem der Mitglieder statt. Dafür wird jeweils ein ganzer Tag eingesetzt. Am Morgen steht ein Besuch der Werkstatt an. Der Inhaber stellt seinen Betrieb vor und die ersten Fachgespräche können stattfinden. Neben der Hauptversammlung findet meist ein betriebliches oder fachliches Seminar statt.

Die Ausbildung von jungen Berufsleuten ist eine der Hauptaufgaben des Verbands und die VSB trägt die Hauptverantwortung. Durch das neue Berufsbildungsgesetz in der Schweiz mussten die Strukturen geändert werden. Die Ausbildung zum Musikinstrumentenbauer wird im Bereich Blasinstrumente in vier Fachrichtungen angeboten: Holz- und Blechblasinstrumentenbau sowie Holz- und Blechblasinstrumentenreparatur.

In den letzten Jahren sind viele Ressourcen der VSB Führung in die Schaffung des neuen Berufsbildes des Musikinstrumentenbauers geflossen.

Der Präsident ist jeweils Mitglied im Geschäftsausschuss der Interessengemeinschaft der Musikinstrumentenbauer (IGMIB). Zwei weitere Vorstandsmitglieder sind als Verantwortliche für die Berufsbildung und als Verantwortliche für die Q-Verfahren, das heisst den Verantwortlichen für die Abschlussprüfungen eingesetzt. Die VSB stellt auch Prüfungsexperten und einige Fachlehrer.

Für die VSB sind diese Ausbildungsstrukturen eine echte Herausforderung. Bis jetzt konnten aber glücklicherweise immer genug Leute gefunden werden, welche sich für das interessante Handwerk eingesetzt haben.

Für die Mitglieder wird es auch in Zukunft wichtig sein, sich in der Vereinigung austauschen zu können.

Ueli Scherrer, Präsident VSB



Wieder neigt sich ein Jahr voller Herausforderungen und spannender Projekte und Aufgaben dem Ende zu. Wie im Jahresrückblick erwähnt, konnten in diesem Jahr viele Ziele und Aufträge dank dem grossen Einsatz eines jeden Einzelnen unserer Kolleginnen und Kollegen realisiert werden. Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihr überdurchschnittliches Engagement, Ihr Vertrauen und die angenehme Zusammenarbeit.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start in ein erfolgreiches neues Jahr. Auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit!

GS IGMIB

IGMIB, c/o Elin Office AG
Amthausgasse 3, 3011 Bern
Tel.: 031 313 20 00
Fax: 031 313 20 09
E-Mail: info@igmib.ch
www.igmib.ch